
Præfatio editorum

Geschichte ist in unserer Gegenwart zu einer Grösse der Tagespolitik geworden. So hat etwa die Verschiebung eines sowjetischen Denkmals zum Zweiten Weltkrieg in Estland eine schwere aussenpolitische Krise in den Beziehungen zu Russland ausgelöst. Die Geschichte untersucht Vergangenes, aber das Vergangene ist nicht etwa tot, sondern in den Köpfen der Menschen lebendig. Die Politik hat deshalb einen neuen und immer wichtiger werdenden Zweig eröffnet: Die Geschichtsarbeit. Damit sollen belastende, historische Fakten so nachbearbeitet werden, dass sie in der Gegenwart nicht zu unerträglichen Konflikten führen.

Die zunehmende Bedeutung von Geschichte zeigt sich ganz besonders im Rechtsleben. In den letzten Jahren ist es im In- und Ausland zu zahlreichen «historischen» Prozessen gekommen, bei denen geschichtliche Themen Gegenstand juristischer Auseinandersetzungen waren. Noch harmlos und geradezu luxuriös nahm sich der Kulturgüterstreit zwischen den Kantonen Zürich und St. Gallen aus. Es ging um die Rückgabe von Schriften und Gegenständen, die Zürich im Zweiten Villmergerkrieg 1712 dem Kloster St. Gallen geraubt hatte. Auf Vermittlung des Bundesrates (Art. 44 Abs. 3 der Bundesverfassung) kam schliesslich eine Lösung zustande, die durch eine Feier und eine Festrede von Bundesrat Pascal Couchepin am 15. Januar 2007 besiegelt wurde. Die Vermittlung vermied, dass die Angelegenheit als ein «historischer» Prozess dem Bundesgericht vorgelegt wurde. Der Kulturgüterstreit, der einen grossen Aufwand verursachte, gab dem Festredner dennoch zu denken: «Wenn es solange gebraucht hat, einen Streit dieses Ausmasses zu schlichten, muss uns klar werden, wie schwierig die Beilegung der Konflikte im Mittleren und Nahen Osten, in Südostasien oder an anderen Kriegsherden weltweit ist».

Si vede che la storia vive nel presente; esaminare per ogni lato un conflitto storico non permette mai di giungere ad una conclusione categorica. Quindi si deve sempre chiedere l'avviso dei giuristi, solo capaci, grazie alle loro competenze, di trattare i fatti di storia: l'abbiamo costatato nell'imbroglio dei beni culturali, di cui abbiamo evocato lo scioglimento.

Les réactions positives à l'égard du premier numéro des *COMMENTATIONES HISTORIAE IVRIS HELVETICAE* ont été très réjouissantes et la nécessité d'une telle revue a été reconnue amplement. Et c'est dans l'espoir de renouveler cette expérience positive que les éditeurs poursuivent leur expérience par la publication d'un deuxième fascicule dont les différentes contributions mettent en lumière des aspects importants et méconnus de notre passé.

Qu'il nous soit permis de réitérer nos remerciements à tous ceux qui ont œuvré à la réalisation de ce deuxième numéro, sans oublier les Editions Stämpfli, sans l'aide de qui cette revue n'existerait pas.

Felix Hafner Andreas Kley Victor Monnier